

**Predigt**  
**für den 21. So i. J. A**  
**IN St. Anton, 24.08.2014**

*Röm 11,33-36 – Mt 16,13-20*

*binden und lösen*

- \* *Hilf, Herr meines Lebens,  
dass ich nicht vergebens hier auf Erden bin.  
Hilf, Herr meiner Tage,  
dass ich nicht zur Plage meinem Nächsten bin.  
Hilf, Herr meiner Stunden,  
dass ich nicht gebunden an mich selber bin.  
Hilf, Herr meiner Seele,  
dass ich dort nicht fehle, wo ich nötig bin.*
  
- \* Dieses Lied werden wir, liebe Schwestern und Brüder, nachher bei der Gabenbereitung singen (GL 440).  
Wir bitten darin, dass Gott uns davor bewahrt, vergebens zu leben, das heißt, am Sinn unseres Lebens vorbeizulaufen. Deshalb soll Gott uns davor bewahren, dass wir dem Nächsten zur Plage werden; dass wir an uns selber gebunden sind; dass wir dort, wo wir

gebraucht werden, abwesend sind.

Wenn wir die Aussagen des Liedes ins Positive übersetzen, dann heißt es: Gott soll uns zeigen, wie wir an dem Platz, an dem wir stehen im Leben, unseren Mitmenschen gut tun können; außerdem soll Gott uns zeigen, was es konkret bedeutet, an unsere Mitmenschen zu denken und ihnen gegenüber hilfsbereit zu sein. Mit all dem soll Gott uns helfen, den Sinn unseres Lebens zu finden.

Wir sind ja nicht zufällig hier auf der Erde. Wir sind auch nicht hier, um untätig auf ein besseres Jenseits zu warten. Wir sind hier, weil Gott uns gewollt hat; Gott braucht uns auf seiner Erde – er braucht uns mit dem Hirn, dem Herz und den Begabungen, die er uns geschenkt hat. Dafür misst Gott jeder und jedem von uns eine bestimmte Lebenszeit hier auf der Erde zu, damit wir sie sinnvoll nutzen.

- \* Anderen Menschen gut tun, an sie denken, ihnen hilfsbereit begegnen – das ist offensichtlich der Schlüssel zum Sinn unseres Lebens. Dabei ist es wichtig zu wissen: Die „anderen Menschen“, das sind nicht irgendwelche beliebigen Menschen und schon gar nicht alle Menschen – allen gut tun, an alle zu denken und allen helfen zu wollen, würde sogar den Gutmütigsten unter uns heillos überfordern.  
Die „anderen Menschen“ sind die, die Ihnen in Ihrem ganz konkreten Lebens-Raum begegnen: die Familie natürlich samt der Ver-

wandtschaft, Freunde und Bekannte, Kollegen und Nachbarn, die Personen, die jetzt neben, vor oder hinter Ihnen in der Kirchenbank sitzen – und auch die Menschen, die zwar räumlich weit weg von Ihnen sind, deren Notlage Sie jedoch anrührt, zum Beispiel die Flüchtlinge im Irak.

Diese Menschen sind Teil unseres Lebens, entweder weil wir persönlich mit ihnen zu tun haben oder weil ihr Schicksal über die Medien an uns herangetragen wird. Diesen Menschen sollen wir also gut tun, an sie denken und ihnen helfen. Dadurch gewinnt unser Leben auf dieser Erde Sinn.

- \* Jede und jeder von Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, entdeckt selber immer wieder, was einander gut tun, aneinander denken und einander helfen für Sie ganz persönlich und ganz konkret bedeuten – den Menschen gegenüber, mit denen Sie auf welche Weise auch immer verbunden sind. Dazu gibt Gott jeder und jedem von Ihnen seinen Heiligen Geist – und um diesen beten wir ja letztlich im Gabenbereitungs-Lied; da singen wir, Gott solle uns zeigen, worauf es ankommt in unserem je eigenen Leben.
- \* Mit Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, will ich über zwei Tätigkeiten nachdenken, die der Hauptfigur unseres heutigen Evangeliums, dem Petrus, den Sinn seines Lebens erschlossen haben: Das Binden und das Lösen. Denn ich bin überzeugt: Binden und Lösen

sind auch für uns Grundbestandteile von vielen alltäglichen Handlungen, die etwas Sinnvolles bewirken.

- \* Zum „Binden“ gehört beispielsweise:
  - ⇒ Das Knüpfen von Freundschaften; dies erfordert Behutsamkeit, große Ehrlichkeit und gegenseitige Achtung. Von Ernst Zacharias stammt das Zitat: „Wohl mag es Liebe auf den ersten Blick geben, nicht aber Freundschaft.“
  - ⇒ Verbindlich sein im Reden und Tun, also zuverlässig sein und zu dem stehen, was man gesagt und unternommen hat.
  - ⇒ Das Verbinden von Wunden – zum einen die Bereitschaft, denen zu helfen, deren Seelen verwundet sind von Einsamkeit, von Trauer oder auch von erlittener Gewalt. Zum anderen die Bereitschaft, einander zu verzeihen und Fehler der Vergangenheit nicht endlos nachzutragen.
- \* Ein paar Beispiele auch für das Lösen:
  - ⇒ Das Auflösen von Interessen-Konflikten – ich will dies, du willst jenes. Können wir einen Kompromiss finden oder eine andere Lösung, die für beide in Ordnung ist?
  - ⇒ Das Lösen von Problemen; ein offenes Ohr ist meist der Anfang des Weges, jemandem aus einer schwierigen Situation, die ihn belastet, herauszuhelfen.
  - ⇒ Auch in menschlichen Beziehungen kann das Lösen manchmal

sinnvoll sein. Es gibt ja in Partnerschaften, in Verwandtschaften oder im Kollegenkreis hin und wieder die bittere Erkenntnis: „Wir verletzen und schaden uns bloß gegenseitig, sobald wir miteinander zu tun haben!“ oder: „Dieser Mensch macht mich kaputt. Er erniedrigt mich, er beleidigt mich und – noch schlimmer – er behandelt mich wie Luft, wenn ich auf ihn zugehe.“ Eine Trennung bewahrt hier davor, das eigene Leben zu ruinieren.

- \* Liebe Schwestern und Brüder, mit Blick auf Petrus können wir sagen: Sein Leben hat Sinn gehabt. Er hat seine Zeit auf dieser Erde genutzt, zu binden und zu lösen. Bitten wir Gott im Lied zur Gabenbereitung, aber auch in unserem Alltag immer wieder um seinen Heiligen Geist. Er soll uns zeigen, wo wir binden und wo wir lösen sollen, um anderen Menschen gut zu tun, an sie zu denken und ihnen zu helfen, damit unser je eigener Lebensweg auf dieser Erde sinnvoll ist und bleibt.

*Hilf, Herr unseres Lebens,*

*dass wir nicht vergebens hier auf Erden sind!*